Alles aus Liebe

Autor(en): **Ritzmann, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-913145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Volltreffer

PATRIZIO ROFFI

Alles aus Liebe

Bei so viel Liebe waren die Weihnachten als Fest der Liebe bald nicht mehr ausreichend, weshalb der Valentinstag erfunden wurde, der Tag der Liebenden. Böse Zungen würden vielleicht behaupten, er sei für jene bestimmt, die an Weihnachten nicht richtig aufgepasst haben. Da kann man am 14. Februar getrost noch einen auf Liebe machen und ein bisschen kompensieren. Sie sehen: Der Valentinstag hat nicht das Geringste zu tun mit dem Detailhandel.

Es soll ja auch Paare geben, die sich am Valentinstag das Jawort geben. Nicht nur Floristen. Einerseits, weil sich das Datum offenbar besser merken lässt als irgendein willkürlich gewähltes, was gerade am Tag der Eheschliessung von grossem Vorteil ist, zum Beispiel für den Pfarrer. Und: Mit fortschreitender Ehedauer wird es nachweislich sehr populär, den Hochzeitstag zu vergessen, dank Emanzipation zuweilen auch von Frauen (was natürlich lange nicht so schlimm ist, wie wenn der Mann den Tag vergisst).

Gleichzeitig strapaziert das Zusammenfallen von Valentins- und Hochzeitstag das Budget nur einmal. Überteuerte Blumen oder dämlich verzierte Lebkuchenherzen wechseln nur einmal pro Jahr ihre Besitzer, was auf – sagen wir – dreissig Jahren Ehe doch nicht vernachlässigbar ist. Bei einem Durchschnittspreis von angenommenen sechzig Franken pro Strauss macht das … – na ja, lassen wir das (so viel wie eine gut terminierte Devisentransaktion macht es ohnehin nicht).

Mir ist allerdings kein einziges Paar bekannt, das sich an Weihnachten getraut hätte. Das traut sich niemand. Wobei, man rechne und staune, auch das Zusammenfallen von Weihnachts- und Hochzeitstag grosse Vorteile bringen würde. – Ausser für den Detailhandel natürlich.

JÜRG RITZMANN

French Kiss

Der Schweizer ‹Beobachter› wirbt jetzt mit dem Slogan: «In Frankreich ist das Küssen in den Zügen verboten». Nicht verboten sei hingegen das Inserieren im ‹Beobachter›. Als treuer ‹Beobachter›-Leser seit meiner Elterngeneration und gelegentlicher Mitarbeiter dieser Zeitschrift, die in der Schweiz seit Jahrzehnten eine mediale Institution als «Rächer der Entrechteten» spielt, müsste man vielleicht der jüngeren Generation, die das vielleicht nicht weiss, erklären, was «Küssen auf Französisch» bedeutet. Ein Kollege berichtet mir, er habe es erlebt, als er zum ersten Mal in eine Französin verliebt war: In rasendem Tempo steckte sie ihm ihre flinke und köstliche Zunge so tief in den Mund, dass ihm Hören und Sehen verging! Nun, Rache ist süss! Dachte er, und er vergalt ihr Gleiches mit Gleichem! Und nur die Tatsache, dass sie beide wie mit Saugnäpfen aneinanderklebten, habe sie verhindert, vor Lust laut zu schreien. Aber den Alltagspassagieren im Zugwagen der SNCF sei das Ganze schon sehr, sehr peinlich gewesen. Abgesehen davon, dass an den beiden von Ohnmacht zu Ohnmacht taumelnden Verliebten kaum noch Passagiere vorbeigekommen seien. Und trotzdem habe niemand ein Wort gesagt: Discrétion oblige! Und in Frankreich werde, fügte mein Freund noch hinzu, «L'amour … toujours!» fast etwas wie ein heiliger Zustand verehrt und respektiert. Nun,